



„Ohne Vertrauen gibt es keine Disziplin“

Schulpsychologin Annette Greiner erklärt, warum es so wichtig ist, dass Erstklässler und Eltern den Lehrer als Leitwolf akzeptieren

Aachen. Krisensituation im ersten Schuljahr? Das ist nicht selten, wenn ein bunter Haufen von Fünf- und Sechsjährigen zusammengewürfelt wird und die Lehrerin um Ruhe, Ordnung und Disziplin in der Klasse ringt. Je unterschiedlicher die Erfahrungen der i-Dötzchen sind, umso schwieriger wird dieses Unterfangen. „Wer Disziplin will, muss Vertrauen aufbauen“, sagt **Annette Greiner**. Die Leiterin der Schulpsychologischen Beratungsstelle des Kreises Heinsberg hat **Angela Delonge** erzählt, warum es so wichtig für das Klassengefüge ist, dass Erstklässler und auch ihre Eltern lernen, den Lehrer als Leitwolf zu akzeptieren.

Wie definieren Sie Disziplin?
Greiner: Das ist unterschiedlich. Disziplin im Sinne von Gehorsam ist das eine: Kinder lernen, das zu tun, was man ihnen sagt. Das können Erstklässler leisten, und das wird in der Schule auch heute noch erwartet. Kinder können die Konsequenzen ihres Tuns oft noch nicht selbst absehen und sind deshalb darauf angewiesen, dass die Erwachsenen ihnen durch Orientierung Schutz bieten.

Was ist der andere Aspekt?
Greiner: Das andere ist Selbstdisziplin im Sinne von Selbstbeherrschung. Dafür sind bestimmte neuropsychologische Entwicklungen des Gehirns Voraussetzung. Zum Beispiel Funktionen, die den Menschen in die Lage versetzen, trotz „unangenehmer“ Begleiterscheinungen wie Unlust, Langleweiligkeit oder Frustration Willen und Zielorientiertheit zu entwickeln. Diese Motivation, längerfristige Ziele zu erreichen, haben Kinder bei der Einschulung in der Regel noch nicht.



Zuhören: Das ist die wichtigste Regel, die Annette Greiner von der Schulpsychologischen Beratungsstelle des Kreises Heinsberg allen Erstklässlern und deren Eltern – wie überhaupt jedem Menschen – mit auf den Weg gibt. Foto: Regina Houben

lauten: Konsequenz, Gerechtigkeit, Vorhersehbarkeit.

Was meinen Sie mit Vorhersehbarkeit?
Greiner: Kinder können nur Vertrauen fassen, wenn Dinge vorhersehbar sind. Dazu gehört die Transparenz über den Ablauf eines Schulvormittags genauso wie die Aufgabe, sich an Versprechen zu halten. Lehrer müssen sich verbindlich präsentieren und Zuverlässigkeit vorleben.

Das hört sich nach einem sehr mühsamen Geschäft an.
Greiner: Das ist es. Grundschullehrer leisten gerade in den ersten Wochen und im Grunde im gesamten ersten Schuljahr eine immense Arbeit. Da geht es darum, den Kindern zu vermitteln, auf wen sie hören und achten sollen und welche Regeln sie befolgen sollen.

Der Lehrer macht den Leitwolf?
Greiner: Genau. Damit die Kinder ihn akzeptieren, braucht es von ihrer Seite aber eine wichtige Grundvoraussetzung, und die heißt Vertrauen.

Warum Vertrauen, wenn es doch um Gehorsam geht?
Greiner: Ohne Vertrauen wird sich kein Kind angepasst verhalten, es sei denn, es hat Angst vor Bestrafung. Es kann nur vertrauen, wenn es positive Erfahrungen mit der Leitungsfunktion von Erwachsenen gemacht hat. Wenn es aber die Erfahrung macht, dass in solchen Situationen alles sehr unkontrolliert abläuft oder es sich dabei vielleicht gar nicht wohlfühlt, kann kein Vertrauen entstehen. An dieser Stelle kämpfen viele Lehrer, weil sie etwas aufbauen müssen, was noch nicht so entwickelt ist.

Was sind die Gründe für schlechte Erfahrungen in dieser Hinsicht?
Greiner: Viele Eltern sind heute selbst überfordert. Das führt zu Irritationen bei den Kindern, inwiefern man sich denn auf die Erwachsenen noch verlassen kann. Viele Kinder erleben heute schon in zartem Alter wenig Verlässliches, zum Beispiel eine Trennung der Eltern. Es ist aber eine Grundvoraussetzung für Kinder, in Beziehung zu Erwachsenen Zuverlässigkeit zu erleben.

Wie wirken sich solche Irritationen auf das Klassengefüge aus?
Greiner: Sind viele Bindungsverunsicherte Kinder in einer Klasse,

manchmal reichen auch schon zwei oder drei, schwimmt schnell das große Ganze. Je weniger es möglich ist, miteinander positive Erlebnisse zu produzieren, desto schwieriger wird es für den Lehrer, sich Respekt auch bei denjenigen Kindern zu verschaffen, die eigentlich mit ganz guten Voraussetzungen gestartet sind. Dann ergeben sich manchmal sehr schwierige Konstellationen in der Klasse.

Kann das Klassengefüge wegen solcher Konstellationen kippen?
Greiner: Wenn ein Lehrer in solch einer Situation nachvollziehbar überfordert ist, ist das der Anfang vom Ende. Da sind wir oft ganz schnell mit im Boot und versuchen, dem Lehrer mit Coaching- und Supervisionsangeboten wieder Mut zu machen. Das ist oft richtige Krisenbegleitung.

Machen die Eltern da vielleicht auch etwas falsch?
Greiner: Eltern geraten natürlich auch sehr schnell unter Druck. Wir erleben oft in der Beratung, dass Eltern sehr irritiert sind, wenn ihr Kind nicht komplikationslos funktioniert. Sie stellen sich dann oft selbst infrage bis hin zu der Überlegung, ob das Kind möglicherweise krank ist.

„Wir erleben oft, dass Eltern sehr irritiert sind, wenn ihr Kind nicht komplikationslos funktioniert.“
ANNETTE GREINER, SCHULPSYCHOLOGIN

Was folgt aus der Erklärungsnot?
Greiner: Leider akzeptieren Eltern dann sehr schnell Krankheitsbilder wie ADHS oder neuerdings Asperger-Autismus. Meiner Meinung nach wird da viel zu häufig die Defizitbrille aufgesetzt, vieles problematisiert, was im Rahmen von Entwicklung normal ist. Ich finde, El-

tern sollten öfter versuchen, ihre Kinder zu verstehen und da einsetzen, wo Dinge funktionieren.

Wer kann wie was verbessern?
Greiner: Für alle Seiten gilt: Gelassenheit, Optimismus, Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten – das versuchen wir zu vermitteln. Sich darauf besinnen, dass man schon andere schwierige Situationen überstanden hat. Sich nicht gegenseitig hochschaukeln. Denn je ohnmächtiger und hilfloser ein Kind die Erwachsenen erlebt, desto schwerer kann ein Kind diese Fähigkeiten entwickeln.

Wie können Eltern Kinder in schwierigen Phasen begleiten?
Greiner: Sie sollten auf das gemeinsame Gespräch zurückgreifen und sich gegenseitig bestärken. Und sich Menschen gönnen, die ihnen das Gefühl von Stärke vermitteln.

Was können Eltern tun, um Lehrer zu unterstützen?
Greiner: Die Erwachsenen müssen zusammenhalten. Ein Kind ist komplett überfordert, wenn es sich zwischen Eltern und Lehrern hin- und hergerissen fühlt. Wenn das Vertrauen in Richtung Schule von den Eltern nicht aufgebaut wird, kann das nichts werden. Da müssen Eltern lernen, Kompromisse zu machen. In der Schule haben eben gewisse Werte einen anderen Stellenwert als zu Hause.

Kann auch die alte Maxime „Was der Lehrer sagt, gilt“ helfen?
Greiner: Das ist auf jeden Fall immer noch ein wichtiges Thema. Die Anforderungen an ein Schulkind sind grundsätzlich andere als an ein Kind, womöglich ein Einzelkind, in einer Kleinfamilie. Eltern vergessen häufig, dass ihr Kind da erst einmal hineinwachsen muss. Und wenn's dann nicht klappt, sucht man schnell nach einer Erklärung: Der Lehrer ist schuld, ich selbst bin schuld oder mein Kind

ist krank. Da sollten Eltern manchmal genauer hinschauen.

Eltern haben heute aber eher wenig Vertrauen in die Arbeit von Lehrern.
Greiner: Das stimmt, und daraus entsteht ein Teufelskreis. Je schwieriger die Arbeitsbedingungen für Lehrer werden, desto stärker geraten sie in Situationen, wo sie auch Fehler machen. Das wiederum bedient das Bild, das viele Eltern von Lehrern haben. In diesem Beruf ist es aber sehr schwer, alles richtig zu machen.

„Ohne Vertrauen wird sich kein Kind angepasst verhalten, es sei denn, es hat Angst vor Bestrafung.“
ANNETTE GREINER, SCHULPSYCHOLOGIN

Was wünschen Sie sich als Krisenmanagerin von Eltern?
Greiner: Es wäre schön, wenn Eltern auch Verständnis für die Situation der Lehrer entwickeln und ihre Irritationen im unmittelbaren Kontakt mit dem Lehrer und nicht über andere Eltern oder gar über das Kind klären. Dazu gehört auch, dass Eltern lernen müssen, auch mal Fragen zu stellen als schon immer Antworten parat zu haben. Die Frage „Warum ist das so?“ wird viel zu selten gestellt. So könnten viel eher Brücken gebaut werden.

Wird grundsätzlich von Erstklässlern zu viel erwartet?
Greiner: Es gibt tatsächlich eine Diskrepanz zwischen dem, was erwartet wird, und dem, wozu Erstklässler in der Lage sind. Auch Eltern verlangen häufig zu viel von ihren Kindern.

Welche Regel ist in Ihren Augen die erste und wichtigste für den Schulstart?
Greiner: Zuhören. Eine Regel, die in meinen Augen immer und überall gelten sollte – für jeden.

KURZ NOTIERT

Ungeklärter Todesfall von Jenny Böken verfilmt

Hamburg. Der ungeklärte Tod der jungen Kadettin Jenny Böken auf dem Segelschiff „Gorch Fock“ wird verfilmt. Grimme-Preisträger Raymond Ley werde den Film machen, kündigte der NDR an. Hauptdarstellerin ist Maria Dragus („Das weiße Band“). Ergänzend gibt es eine 30-minütige Dokumentation. Die 18-jährige Jenny Böken ging in der Nacht auf den 4. September 2008 aus ungeklärter Ursache über Bord der „Gorch Fock“ und starb. Das Erste wird Film und Doku voraussichtlich im ersten Halbjahr 2017 zeigen. Der Film ist angelehnt an den Unfalltod und inspiriert von dem Sachbuch „Unser Kind ist tot“ der Journalistin Dona Kujacinski. Gedreht wird vom 23. August bis zum 15. September in der Danziger Bucht und Umgebung, als Kulisse dient das Schiff „Dar Mlodziezy“. (epd)

345 000 Besucher bei Kölner Spielemesse

Köln. Rund 345 000 Menschen haben die internationale Computer- und Videospielemesse Gamescom in Köln besucht. Das seien ebenso viele wie im Vorjahr, teilten die Veranstalter gestern kurz vor Toreschluss mit. Sie seien aus 97 Ländern angereist. Die Zahl der Fachbesucher sank leicht auf 30 500. Zusammen mit dem flankierenden Programm rund um die eigentliche Messe – etwa dem Stadtfest oder den Videotags mit ihren YouTube-Sternchen – kamen den Angaben zufolge eine halbe Million Menschen in die Domstadt. Auch am letzten Tag der Gamescom herrschte wieder dichtes Gedränge in den Messehallen. Ein Schwerpunkt der Ausstellung waren dieses Mal virtuelle Realitäten, in die man mit speziellen VR-Brillen eintauchen konnte. Zudem stand der E-Sport im Fokus. (dpa)

18-Jähriger nach Spreng-Serie verhaftet

Herdecke. Als mutmaßlichen Verursacher einer Serie von Sprengungen und Brandstiftungen hat die Polizei einen 18-Jährigen in Nordrhein-Westfalen festgenommen. Die Fahnder schnapten den Mann am Freitagabend nach einer Explosion in Herdecke. Wie die Polizei am Samstag mitteilte, macht sie den 18-Jährigen für eine Serie ähnlicher Taten verantwortlich: Der junge Mann habe mit dem Anzünden von Mülleimern, einem Altpapiercontainer und Dixiklos begonnen und sich bis zur Sprengung von Bäumen gesteigert. Zuletzt ließ er eine steinerne Tischtennisplatte auf dem Schulhof explodieren. Sein Motiv sei bislang unklar. (dpa)

Ruhrgebiet feiert die Institution „Trinkhalle“

Mülheim/Ruhr. Mit dem Tag der Trinkhallen hat das Ruhrgebiet am Samstag eine Institution gefeiert. Rund 50 der typischen Revier-Kioske schmückten sich mit Lesungen, Kabarett, Live-Musik, Theater und anderen eher Buden-untypischen Veranstaltungen. Die Büdchen kamen in Ballungsräumen während der Industrialisierung Mitte des 19. Jahrhunderts in Mode. Unternehmer versuchten, die Arbeiter dort mit Mineralwasser zu versorgen, um den Alkoholkonsum einzudämmen. Aus der Taufe gehoben wurde der Tag für die traditionsreichen Verkaufshäuschen vom 1. Kioskclub 06 in Dortmund und der Ruhr Tourismus GmbH. 50 Trinkhallen haben die Veranstalter aus den Bewerbern für das offizielle Programm ausgesucht. (dpa)

KONTAKT

Regional-Redaktion: (montags bis freitags, 10 bis 18 Uhr)
Tel.: 0241/5101-469
Fax: 0241/5101-360
euregio-an@zeitungsverlag-aachen.de

Schulprobleme? Kostenfreie Beratung für Lehrer, Eltern und Schüler

Schulpsychologische Beratungsstellen beraten Lehrer, Schulleitung, Eltern und Schüler kostenfrei bei Problemstellungen rund um die Schule. Die Mitarbeiter unterliegen der Schweigepflicht.

Kreis Heinsberg: Die Schulpsychologische Beratungsstelle des Kreises Heinsberg ist für alle 92 Schulen des Kreises Heinsberg zuständig. Kon-

takt: ☎ 02452-134042

Kreis Düren: Der Schulpsychologische Dienst betreibt die Regionale Schulberatungsstelle für den Kreis Düren. Kontakt: ☎ 02421-221052

Städteregion Aachen: Die Schulpsychologische Beratungsstelle ist zuständig für die Städte Alsdorf, Baesweiler, Eschweiler, Herzogen-

rath, Monschau, Stolberg, Würselen und die Gemeinden Roetgen und Simmerath. Kontakt: ☎ 0241-5198-5144

Stadt Aachen: Der Schulpsychologische Dienst der Stadt Aachen bietet neben der persönlichen auch eine Onlineberatung an. Kontakt: ☎ 0241 / 432-45509 oder Mail an: schulpsychologie@mail.aachen.de

AN-SERIE

Erste Klasse

Wissenswertes zum Schulstart

In unserer Serie „Erste Klasse“ greifen wir in diesen Tagen Themen rund um den Schulstart auf. In der Übersicht:

- Schulweg: Was Erstklässler und Eltern wissen sollten
- Ganztag: Was aktuelle Studien über die Betreuung sagen
- Disziplin: Warum es Vertrauen statt Strafen braucht
- Dorfschulen: Wie Eltern gegen die Schulschließung kämpfen
- Grundschullehrer: Ein Mann mit Seltenheitswert
- Schulesen: Es muss nicht immer vom Caterer kommen

„Erste Klasse“ - die Beilage: Am Mittwoch, 31. August, erscheint in unserer Zeitung eine große Beilage, in der fast alle Erstklässler der Region auf Fotos zu sehen sein werden.

Früher wurden Disziplinprobleme gelöst, indem es was hinter die Löffel gab. Wie gehen Lehrer heute mit dem Thema um?

Greiner: Früher wurde Disziplin durch Angst und Bestrafung eingefordert. Damit wurde Gehorsam erzwungen. Das gibt es ja zum Glück nicht mehr. Heute ist es so, dass Lehrer auf beziehungs- und bindungsorientierten Aspekten aufbauen und überzeugen müssen. Da ist es eine schlechte Voraussetzung, wenn ein Kind bis zum Schuleintritt nicht gelernt hat, sich von Erwachsenen überzeugen und leiten zu lassen.

Wie kann ein Lehrer eine Horde von Erstklässlern überzeugen?

Greiner: Das funktioniert über positive Erfahrungen, die konsequent vermittelt werden müssen, wie Freude und Erfolg. Positive Gemeinschaftsgefühle kommen aber nur zustande, wenn die Regeln akzeptiert werden. Die Zaubermorte